

Separate

Von Cindy

Inhaltsverzeichnis

Prolog: The Target	2
Kapitel 1: The Loss	3
Kapitel 2: The Explanation	14

Prolog: The Target

„Monkey D. Luffy... 100 Millionen Berry.“

Der Steckbrief segelte lautlos auf den Tisch zurück, das von einem Strohhut umrahmte Gesicht nur von den tanzenden Flammen einer kleinen Kerze erhellt, die bald ihr Licht verlieren würde.

„Wow, diesmal hast du dir ein hohes Ziel gesteckt, Sintos.“, meldete sich eine zweite, hellere Männerstimme zu Wort.

Der Steckbrief wurde wieder aufgenommen und noch mal gemustert, anschließend in dem abgedunkelten Raum zwischen den versammelten Männern herumgereicht.

„Ein ziemlich dümmliches Grinsen, wenn ihr mich fragt.“, sagte jemand anderes.

Eine Diskussion begann.

„Ist der Kerl echt 100 Millionen wert? Das muss ein Scherz sein.“

„Genau das könnte der Trick sein. Schau schön blöd drein, dann werden alle unaufmerksam.“

„Ich sag euch, der Kerl ist ein Monster.“

„Man erzählt sich er habe Arlong ganz allein besiegt, einen Meermann.“

„Das ist noch gar nichts. Man munkelt er habe sogar Sir Crocodile zur Strecke gebracht, nicht wie proklamiert die Marine. Und er war immerhin ein Shichibukai.“

„Und seine Crew wird verstärkt von diesem Schwertkämpfer Zoro. 60 Millionen Berry sind auch nicht zu verachten.“

„Vergesst nicht Nico Robin, auch sie ist immer noch eine gesuchte Verbrecherin mit nicht wenig Kopfgeld.“

„Das macht einen Gesamtpreis von 239 Millionen Berry für drei Leute.“

„Außerdem sind drei Crewmitglieder Nutzer von Teufelskräften, den Kapitän eingeschlossen.“

„Diese Strohhutbande ist zwar frisch gegründet, aber jetzt schon eine ziemlich große Bedrohung.“

„Bedrohung? Hast du gehört, was die Bevölkerung über sie redet?“

„Die Weltregierung sieht sie als Bedrohung an, also sollten wir-“

Die Diskussion wurde mit einer einzigen Handbewegung des Anführers unterbrochen, dessen Gesicht das Kerzenlicht nicht erreichte, stattdessen in Schatten gehüllt war und seiner gesamten, breiten Statur einen noch bedrohlicheren Eindruck verlieh.

Ein Augenpaar blitzte kurz auf und wer sich traute in dieses zu schauen, konnte die Reflektion der Flammen darin tanzen sehen, flackernd und kämpfend, verheißungsvoll.

Als er begann zu sprechen war es bereits totenstill im Raum.

„Monkey D. Luffy ist kein Problem, schließlich ist er ein Gummimensch.“

Ein diabolisches Grinsen breitete sich über die verdunkelten Züge aus, verlieh dem Ausspruch etwas Endgültiges.

„Da rutscht die Hand viel besser die Kehle runter.“

Kapitel 1: The Loss

„Hey, ich kann eine Insel sehen.“

Interessiert hob Nami den Blick von ihrem Buch, hoch zu den Lautsprechern der Thousand Sunny, als Zoros Stimme über das Deck hallte.

Der Schwertkämpfer hatte sich wieder oben zurückgezogen um den Ausguck zu übernehmen und nebenbei ungestört mit seinen Gewichten zu trainieren.

„Eine Insel? Jetzt schon?“

Es dauerte nicht lange, bis auch die anderen Mitglieder der Strohhutbande aus unterschiedlichen Richtungen angelaufen kamen, um sich von Zoros Sichtung zu überzeugen.

Tatsächlich steuerten sie auf eine augenscheinlich kleine Insel zu, die auf den ersten Blick unbewohnt aussah, eine felsige Küste, hohe Berge und Wälder erstreckten sich über die gesamte Fläche und nirgendwo stieg Rauch auf, der auf ein Dorf hinweisen könnte.

Nachdenklich ließ Nami ihren Blick auf den Log Pose wandern und checkte ihren Kurs. Die Nadel zeigte eindeutig in die Richtung der Insel, auch wenn sie bezweifelte, dass diese ihr Bestimmungsort war.

Als ein Paar schwarze Hosen in ihrem Blickfeld auftauchten, sah sie zu dem blonden Koch auf, der wohl ihre Gedanken gelesen hatte und mit den Schultern zuckte, als er ihre Aufmerksamkeit bemerkte.

„Es kommt uns gelegen zum Vorräte aufstocken.“, meinte er kurz angebunden und zündete sich eine Zigarette an.

Die Leute von Water Seven hatten ihre Bestände zwar großzügig aufgestockt und erweitert, jedoch nicht mit dem gesunden Appetit ihres Kapitäns gerechnet.

Eben dieser schlug gerade lautstark die Tür zur Kombüse auf, noch einen großen Knochen mit Fleisch in der Hand und warf seine Arme euphorisch in die Luft.

„Wuhu, eine Insel! Auf geht's in ein neues Abenteuer.“

Die Navigatorin schüttelte leicht den Kopf.

Irgendwie bezweifelte sie, dass sie auf dieser kleinen Insel ein echtes Abenteuer finden würden.

Andererseits, ihr Kapitän hatte es bisher geschafft aus vielen alltäglichen Dingen etwas Besonderes zu machen.

Ein Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht.

Franky ließ den Anker der Thousand Sunny in die sanften Wellen an der zerklüfteten Küste fallen, hinderte das Schiff somit daran aufs Meer hinausgetrieben zu werden, während die restlichen Mitglieder der Strohhutbande bereits an Land gingen. Der Cyborg sprang wenige Sekunden später ebenfalls von Bord und gesellte sich zu seinen neuen Nakama.

Neugierig ließen sie ihre Blicke über die Umgebung schweifen.

Tatsächlich war kein Hinweis auf anderes menschliches Leben zu finden, keine Siedlung, kein Hafen, nur ein paar Vögel beäugten sie mit schiefen Köpfen und großen Augen von den Ausläufern des Waldes aus.

Luffy wirkte von allen am Aufgeregtesten, weshalb Sanji den Strohhutträger am Hemdkragen packte, bevor er wie wild loslaufen konnte.

Wortlos drückte er ihm einen großen Weidenkorb zum Umschnallen in die Hand.

„Wir sind hier für Vorräte, vergiss das nicht. Komm ja nicht zum Schiff zurück, bevor der Korb voll ist. Pack alle Früchte ein, die du kennst. Von denen die du nicht kennst, bring mir ein Exemplar, nicht mehr. Verstanden?“, gab der Koch dem Jungen eine Anweisung, auch wenn es sich bei dem Schwarzhaarigen um seinen Kapitän handelte. Luffy nickte ungeduldig und erweckte den Anschein, als hätte er seinem Smutje gar nicht wirklich zugehört.

Zu groß war bereits die Vorfreude etwas Neues zu entdecken.

Sehnsüchtig wanderte sein Blick zu dem Wald, der so einladend auf ihn wartete, ihn förmlich zu rufen schien.

„Gut...“, ließ es der Blonde dabei bleiben und löste die Hand von dem roten Hemd, drückte in der gleichen Bewegung Zoro, Usopp, Chopper und Franky einen Korb in die Hand, schulterte danach seinen eigenen.

„Für euch vier gilt das Gleiche. Sammelt auch Fleisch ein, wenn ihr irgendwelche Tiere findet.“, ergänzte er.

„Was ist mit den Frauen? Sammeln die nichts?“, kam Frankys wenig beeindruckte Frage, während er seine Sonnenbrille zurecht rückte.

„DIE FRAUEN TRAGEN NICHTS!“

Sanjis kurzer Wutausbruch brachte die Vögel dazu verschreckt aufzuflattern.

„Schon gut, schon gut.“, der Blauhaarige bohrte mit einem Finger in seinem Ohr herum um zu verdeutlichen wie laut der Koch sich geäußert hatte.

„Dann mal los.“

Mit diesen Worten wandten sich Sanji, Nami und Franky nach rechts, Robin, Usopp und Zoro gingen nach links und Luffy und Chopper spazierten geradeaus in den Wald hinein.

Dass dies der letzte friedliche Moment für lange Zeit sein sollte, wusste dabei keiner von ihnen.

Ein fröhliches Lied singend und alle Tiere im Umkreis vertreibend bahnte sich Luffy seinen Weg durch den Wald.

Chopper lief geduldig an seiner Seite lang, hatte sich in seine Heavy Point Form verwandelt, mit der er den Korb gemütlicher tragen konnte und ignorierte den Gesang einfach so gut es ging.

Erstaunlicherweise hatten sie schon fast beide Körbe voll und Luffy verlor langsam seine Konzentration, kam immer öfter, von Dingen abgelenkt, vom Weg ab und musste von Chopper an ihre ‚Mission‘ erinnert werden.

Gerade hatte ein riesiger, besonders farbenfroher Schmetterling es geschafft, das Interesse ihres Kapitäns zu wecken und als Chopper ansetzen wollte Luffy zu bitten vom Baum die Bananenstaude zu holen, brachte eine laute Explosion das Rentier zum Schweigen.

Überrascht wandten beide ihre Blicke nach hinten, wo dunkler Rauch aufstieg und den Himmel verfinsterte.

„Das kommt von der Sunny...“, flüsterte Chopper entsetzt, drehte sich zu Luffy um, der bereits seinen Korb absetzte, schnell einen Blick hinein warf.

„Ich glaube Sanji wird nicht böse sein, wenn wir das später abholen, oder?“, fragte der Schwarzhaarige seinen Freund.

Dieser hatte das zusätzliche Gewicht bereits ebenfalls auf dem Boden abgestellt und schüttelte den Kopf.

„Definitiv nicht.“

Mit diesen Worten wechselte er in seine Walking Point Form.

„Dann los.“

So schnell die beiden Strohhutpiraten konnten, liefen sie zu ihrem Schiff zurück.

Es dauerte nur wenige Minuten, in denen Chopper und Luffy die Strecke zurücklegten, doch in dieser Zeit hatten zwei weitere Explosionen die Erde buchstäblich erschüttert. Der Geruch von Schießpulver und verbranntem Holz füllte die Luft völlig aus, verschlechterte ihre Sicht und brachte Chopper dazu angewidert die Nase zu rümpfen, aber die Sorge um die Sunny und seine Nakama trieb ihn dazu an den Gestank einfach zu ignorieren.

Als die beiden Piraten den Wald hinter sich ließen stoppten sie abrupt ab, musterten die Situation die sich ihnen bot.

Das felsige Stück Insel, an dem sie an Land gegangen waren, sah aus wie ein Schlachtfeld.

Drei große Krater zierten die Landschaft, überall lagen große und kleine Brocken herum, die sich bei den Explosionen gelöst haben mussten, an manchen Stellen züngelte vereinzelt Feuer, das sich langsam auf den Wald auszubreiten begann, die Luft war schwarz vor lauter Rauch, brannte beim Atmen in der Lunge und mitten in dieser Hölle, umzingelt von dutzenden anderer Piraten, die ihre Schwerter bereits gezogen hatten, entdeckte Luffy seine Crew.

Es dauerte keine Sekunde, bis sich der Kapitän mit in den Kampf stürzte, fäusteschwingend auf die Gegner einschlug und sie anschrie, seine Nakama in Ruhe zu lassen.

Chopper warf einen zweiten Blick auf die Situation.

Etwas stimmte nicht.

Das Rentier konnte Zoro und Sanji sehen, die versuchten ein paar Gegner auf Abstand zu halten, Franky und Usopp die mit Fernkampfattacken ihre Widersacher ausschalteten und Nami und Robin, die sich Rücken an Rücken gegen die Angreifer verteidigten.

Etwas stimmte nicht.

Seit der ersten Explosion waren maximal drei Minuten vergangen, bis Luffy und er die Sunny erreicht hatten, doch die sechs mutigen Kämpfer waren so übel zugerichtet, als hätten sie einen stundenlangen Kampf hinter sich.

Etwas stimmte nicht.

Chopper sah einen Schatten neben sich, der ihn schnell herumwirbeln ließ.

Einer der Piraten hatte sich im Schutz des Rauchs an ihn ran geschlichen, das Schwert bereits gezogen und wollte zustechen.

Ohne weiter darüber nachzudenken holte das agile Rentier mit den Hinterhufen aus und verpasste seinem Gegner eins mit den kräftigen Läufen auf die Brust.

Als die getroffene Stelle sich in Sand verwandelte glaubte das Strohhutmitglied seinen eigenen Augen nicht.

„Das kann nicht sein“, schoss es ihm durch den Kopf. „Crocodile?“

Zoro, der inzwischen bereute noch keinen Ersatz für Yubashiri gefunden zu haben, rammte seine verbleibenden Schwerter in den Leib eines der Piraten, sah zu, wie sie in das Fleisch eindringen und den Körper quasi zerschnitten, doch anstatt zu Boden zu gehen teilte sich sein Gegenüber in mehrere Stücke und schwebte, gewissermaßen unbeeindruckt von dem Angriff, vor dem Schwertkämpfer herum, dessen Augen sich geschockt weiteten.

„Buggy? Nein, das ist nicht möglich“

Robin hatte die schützende Sicherheit von Namis Rücken nur kurz hinter sich gelassen, als sie von einer Explosion getroffen wurde.

Ein Schmerzensschrei entkam ihr, als sie fiel.

„Robin!“

Namis Stimme brachte die Archäologin dazu sich zusammen zu reißen.

Das war bereits die vierte Explosion, die eins ihrer Crewmitglieder traf und sie konnte nicht einmal sagen woher der Angriff kam.

Mühsam stemmte sie sich hoch, musterte die Gegner so gut es mit den verminderten Sichtverhältnissen ging.

Ein Mann fiel ihr ins Auge, der auf Usopp zurannte, die Hand hob und als er den Schützen an der Brust berührte, eine Explosion auslöste.

Entsetzt sah Robin zu, wie ihr Nakama zu Boden ging.

„Ist das... Mr. 5's Teufelskraft?“

Luffy hatte von alledem nichts mitbekommen.

Er sah nur, wie seine Crew, seine Freunde, seine Nakama verletzt wurden, verletzt von diesen verdammten Piraten, die aus dem nichts aufgekreuzt waren und sich einbildeten sie herauszufordern wegen einem Grund, den er nicht mal wusste.

Wütend verpasste er dem nächstbesten Mann in seinem Weg eine Gomu Gomu no Pistole und schickte ihn ein paar Meter zurück, doch alles Kämpfen hatte ihn bisher kaum einen Meter weiter gebracht.

Er suchte immer noch den Anführer, um diesen direkt herauszufordern und die Sache so zu klären, wie es sich gehörte.

Gerade als der Kapitän ein weiteres Mal ausholen wollte, donnerte eine Stimme von dem Löwenkopf der Sunny herunter, was die Strohhutbande dazu brachte aufzuhorchen.

„Hallo und herzlich willkommen in eurem persönlichen Alptraum.“, erklang eine tiefe, bedrohliche Stimme und als Luffy sich ihrem Schiff zuwandte, sah er tatsächlich eine Person auf SEINER Sunny stehen, als würde sie ihm gehören.

„Oi, du da, komm runter und kämpf mit mir!“, rief er hinauf.

Die Person ignorierte ihn, trat aber zwei Schritte vor und zeigte somit ihr Gesicht.

„Mein Name ist Sintos, meines Zeichens Kopfgeldjäger und ich bin heute euer Gastgeber.“

Mit einer Verbeugung, die reichlich unangebracht erschien wenn man die Situation bedachte in der sie sich gerade befanden, stahl sich ein Lächeln auf die kantigen Gesichtszüge des Mannes.

Er trug einen 3-Tage-Bart, hatte kurze schwarze Haare und Klamotten, die abgerissener wirkten als man es seinem Tonfall zugemutet hätte.

Einen kurzen Einblick auf das wahre Potential bekam die Strohhutbande, als der Mann namens Sintos mit einer geschmeidigen Bewegung der Faust auswich, die Luffy nach ihm geschleudert hatte.

„Ich bin dein Gegner. Los, kämpf mit mir!“, schallte die Stimme des Kapitäns über das Schlachtfeld, brachte ein Lächeln auf die Gesichtszüge seiner Crew.

Jetzt wo der Strohhut da war konnten sie nicht mehr verlieren.

Sintos wand seinen Blick zu dem Fleck, von wo die Faust ursprünglich herkam.

Tatsächlich entdeckte er mitten in dem Chaos sein Ziel.

„Mugiwara no Luffy... Ein würdiges Experiment“, schoss es ihm durch den Kopf, als er das hitzige Temperament des Jungen sah, seine glühenden Augen und den Willen zu verteidigen, was ihm wichtig war.

Er freute sich bereits darauf seinen Geist zu brechen.

Mit diesem Gedanken sprang der Anführer der Kopfgeldjäger von der Sunny runter, landete leichtfüßig auf dem felsigen Grund und stand nun seinem Ziel gegenüber, das bereits eine Faust in seine Richtung donnerte, der er aber mit einem Schritt zur Seite ausweichen konnte.

Er hatte schon gegen so viele Piraten gekämpft, so viele besiegt, dass es ihm leicht fiel die Attacken seines Gegners vorher zu sagen.

Außerdem hatte er das Kampfmuster seines Ziels so gut es ging studiert, große Zerstörungskraft, wenig Agilität.

Luffy knirschte mit den Zähnen, als seine Gomu Gomu no Pistole den Gegner verfehlte und sein Arm unverrichteter Dinge wieder zurück schnalzte.

Dieser Sintos war flink, aber er hatte schon flinkere Gegner besiegt.

Mit neuem Mut holte er zu einer weiteren Attacke aus, ließ sich dabei halb auf den Boden sinken und dehnte sein Bein.

„Gomu Gomu no Muchi!“

Doch auch dieser Angriff ging ins Leere und bis Luffy sich wieder aufrappeln konnte, stand sein Gegner bereits vor ihm.

Ein kurzes Zucken ging durch den Körper des Strohhuts.

Sintos war wirklich schnell.

Mit einem Sprung war Luffy auf den Beinen, streckte seine beiden Hände nach hinten.

Wenn die anderen Sachen nicht funktionierten, vielleicht...

„Gomu Gomu no Bazoo-gh...“

Die Stimme des Strohhutträgers erstickte, als sich eine große Hand um seine Kehle schloss und zudrückte.

Anstatt den Kopfgeldjäger fliegen zu schicken entschloss Luffy sich dazu lieber die Hand von seinem Hals zu entfernen, die ihm so unangenehm die Luft abschnürte.

Ein leises Röcheln entkam dem Kapitän als er Sintos' Arm umklammerte und dieser als Antwort seinen Griff verstärkte.

Das war nicht gut, das war gar nicht gut.

Er bekam keine Luft mehr und würde er den anderen nicht bald loswerden...

Luffys Gedanken wurden unterbrochen, als er den Boden unter den Füßen verlor.

Sintos hatte den schwächtigen Körper seines Ziels einfach hochgehoben, hielt ihn jetzt ein paar Zentimeter über dem Boden und beobachtete amüsiert, wie die Füße mit den Sandaletten hilflos in der Luft baumelten und Halt suchten.

Er wusste er hatte gewonnen in dem Moment, wo sich seine Hand um den Hals des Piraten schloss.

Genüsslich beobachtete er, wie verschiedene Emotionen über das Gesicht seines Ziels huschten.

Wut, Überraschung, Angst, wieder Wut.

Wenn er sich nicht beeilte, verlor der Strohhut noch sein Bewusstsein und das kommende Erlebnis wollte Sintos ihm keinesfalls vorenthalten.

Ein halbherziges Kratzen an seinem Arm brachte ihn dazu aufzulachen, lenkte damit auch die Aufmerksamkeit der anderen Strohhutpiraten auf sich.

„Luffy!“, schoss es ihnen synchron durch den Kopf.

Ihren Kapitän so schnell in einer so prekären Situation vorzufinden war selbst für sie ungewohnt.

Natürlich brachte der Gummibengel mit seinen ungestümen Attacken immer wieder sich und andere in Gefahr, aber irgendwas war diesmal anders.

Einem spontanen Impuls folgend machte Zoro ein paar Schritte auf Luffy zu, wollte ihm die Hilfe bieten, die er anscheinend brauchte, auch wenn er wusste, dass sein Kapitän seine Duelle allein gewinnen wollte.

In den wenigen Minuten, wo er jetzt schon gegen die Angreifer kämpfte war ihm jedoch klar geworden, dass sie hier den Kürzeren zogen, immerhin hatten sie nicht damit gerechnet überhaupt auf Menschen zu treffen und dann auch noch auf welche mit Teufelskräften.

Eine Explosion, die Zoro im Rücken traf und ihn von den Füßen riss verhinderte, dass er Luffy zu Hilfe kommen konnte.

Was zur Hölle tat dieser verblödete Koch bitte schön hinter ihm?

Ein Blick zurück zeigte ihm allerdings, dass Sanji selber genügend damit zu tun hatte sich zu verteidigen und Nami im Kampf zu unterstützen.

Zwei der Gegner hatten seine Arme geschnappt und waren nun dabei sich seinen Beinen zu widmen.

Etwas langsamer als beim letzten Mal rappelte der Schwertkämpfer sich auf, nahm Wado Ichi Monji, welches er verloren hatte als die Erschütterung seinen Körper traf, wieder in die Hand.

Zwar sah die Situation bei Sanji nicht gut aus, aber der Anblick von einem in der Luft baumelnden Luffy schickte ihm Gänsehaut über den Körper, weshalb das Crewmitglied sich entschloss zuerst da zu helfen.

Gerade als Zoro einen weiteren Versuch starten wollte, versperrte ihm der Typ mit Buggys Teufelskräften den Weg.

Ein ausdrucksstarker Fluch verließ seine Lippen.

Wenn die Situation so blieb wie sie jetzt war, kam keiner von ihnen auch nur einen Schritt näher an ihren Kapitän heran.

Luffy strampelte immer noch mit den Beinen in der Luft, versuchte irgendwas zu fassen zu kriegen, was ihm weiter helfen konnte.

Er spürte, wie er anfang abzufriften, sehr wahrscheinlich durch die mangelnde Luftzufuhr.

Das musste er verhindern!

Als Sintos die Hand hob, schwenkte Luffys Blick zurück zu ihm.

Das gefiel ihm gar nicht.

Was hatte der Andere damit vor?

Auf einen Schlag oder ähnliches wartend schloss der Junge mit dem Strohhut die Augen, bereitete sich auf den Schmerz vor, vielleicht in der Magengegend, der aber nie kam.

Umso mehr verwirrt, als er stattdessen zwei warme, raue Finger an seinen Lippen spürte, öffnete Luffy die Augen wieder, blickte direkt in die von Sintos und ein Schauer lief ihm über den Rücken.

Einen so eiskalten Blick hatte er das letzte Mal bei Crocodile gesehen, genauso durchborend und gefühllos, als würden sie bis tief in seine Seele hinab blicken und alle Ängste und Alpträume offen legen.

Aber da lag noch etwas anderes in diesen Augen, etwas, was Luffy lähmte und seine

Gegenwehr auf ein Minimum sinken ließ.

Er hatte das Gefühl einer riesigen Klapperschlange gegenüber zu stehen, die bereit war jede Sekunde ihre tödlichen Giftzähne in ihn zu schlagen, sollte er es wagen sich zu bewegen.

Sintos musste Lachen, als er die geweiteten Augen des kleinen Bengels sah, die ihn so ungläubig anstarrten.

Dass der Junge bereits in den Fähigkeiten seiner Teufelsfrucht gefangen war, konnte dieser natürlich nicht wissen.

Erst langsam, beinahe zögerlich, schob er seine Finger gegen Luffys Lippen, wartete ob dieser sie automatisch öffnen würde, doch nichts geschah.

Mit etwas Nachdruck probierte der Kopfgeldjäger es noch mal, diesmal mit Erfolg.

Einen Spalt breit öffneten sich die Lippen des Piraten und er schob seine Fingerkuppen in die warme Öffnung, erst zwei, dann drei, schließlich vier.

Zum Schluss fünf.

Jetzt kam der spannende Teil.

Er hatte noch nie einem Gummimenschen seinen Arm den Hals hinunter geschoben.

Den Kraftaufwand erhöhend verschwand Sintos' Hand völlig in Luffys Kehle, so tief bis er den Gegendruck an seiner anderen Hand spüren konnte, die von außen immer noch die Luft abdrosselte.

Mehrere, kurz aufeinander folgende Zuckungen erschütterten den Körper des Jungen und der Griff um seinen Arm verstärkte sich rhythmisch pulsierend, er war also noch nicht ohnmächtig geworden, worin er seinen Vorgängern deutlich überlegen war.

Der Mann musste leicht lachen.

Wahrscheinlich versuchte sein Ziel gerade verzweifelt sich zu übergeben, was aber kläglich misslang.

Ohne innezuhalten schob er seine Hand tiefer, immer tiefer in Luffy hinein und fing an, nach seiner Seele zu greifen.

Als er etwas Kaltes berührte wusste er, dass er sie gefunden hatte.

Fest schlossen sich die groben Finger um das Innenleben des Piraten und ohne noch weiter zu zögern, zog er seinen Arm wieder aus dem Jungen heraus, ließ den Körper in der gleichen Sekunde achtlos fallen.

Völlig entsetzt beobachtete Zoro die Szene, die sich ihm bot.

Er hatte mit vielem gerechnet.

Fluchen, Würgen, Schmerzensschreien, Blut, Krämpfen, immerhin hatte er gerade gesehen, wie so ein Möchtegern-Kopfgeldjäger ihrem Kapitän den Arm bis zum Ellbogen in den Rachen gesteckt und wieder herausgezogen hatte.

Doch was Luffy tat entzog sich jeglichem Verständnis.

Anstatt überhaupt ein Lebenszeichen von sich zu geben, lag der Körper immer noch reglos auf dem Fels, so wie er fallen gelassen worden war, Arme und Beine ausgestreckt, den Mund leicht geöffnet und als Zoro in Luffys Augen sah, konnte er kein Leben mehr in ihnen erkennen.

Ein eiskalter Schauer überlief den Schwertkämpfer, denn hätte er nicht deutlich gesehen, wie sich der Brustkorb des Strohhutträgers gleichmäßig auf und ab bewegte, er hätte ihn für tot gehalten.

"LUFFY!"

Sintos wandte sich zu der Stimme um, die so verzweifelt und ungläubig den Namen

seines Ziels gerufen hatte und blickte direkt in das Gesicht von Roronoa Zoro.

Ein Grinsen huschte über seine Züge, als er die völlig entgleiste Mimik des Schwertkämpfers in sich aufnahm, der anscheinend beobachtet hatte, was passiert war.

Langsam wand er seine Aufmerksamkeit dem leise atmenden Kapitän zu, der bis jetzt immer noch keinen Muskel gerührt hatte, musterte zuerst den Körper des Jungen und anschließend den hellbläulich schimmernden Dampf in seiner Hand, den er aus ihm gezogen hatte.

„Eine ganz schön große Seele für einen so schwächtigen Körper“, ging es ihm durch den Kopf, während er die Substanz prüfend zwischen den Fingern rieb.

Er liebte es, wenn seine Opfer innerlich schrien.

Luffy schrie, schrie so laut er konnte, doch kein Ton verließ seine Lippen, die sich nicht einmal für einen Laut verzogen hatten.

Er wollte sich zusammenkrümmen, versuchen den Schmerz einzudämmen, den er der groben Hand in seiner Kehle zu verdanken hatte, doch sein Körper rührte sich um keinen Millimeter.

Sein Hals pochte, die Lunge brannte wie Feuer und eine lähmende Angst, die sich von seiner Mitte auszubreiten begann, verlangsamte sein Denken, versetzte ihn in einen immer passiveren Zustand.

Mit leerem Blick starrte er in Richtung Zoro, war sein Kopf doch so auf der Seite aufgekommen, dass er den Schwertkämpfer sehen konnte, auch wenn er nicht mal in der Lage war seine Augen zu bewegen und seinen Nakama direkt anzuschauen, stattdessen starrte er einfach stur geradeaus wie eine atmende Puppe.

Um sich herum nahm er die Kampfgeräusche wahr, Rufe, Stimmen, seinen Namen, konnte das Krachen von Donner hören, den Nami heraufbeschworen hatte, die kleineren Explosionen von Usopps Schleuder und die größeren von den Kopfgeldjägern, konnte Schwerter blitzen sehen, die gezogen wurden um seine Freunde zu verletzen und er lag hier, völlig regungslos und unfähig irgendjemanden von ihnen zu beschützen.

Hätte Luffy gekonnt, er hätte nicht nur geschrien sondern auch geweint.

"Oi, Luffy! Verdammt, rei dich zusammen!"

Zoro gab sich Mühe den Lärm des Schlachtfelds zu übertönen, er konnte nicht verstehen, warum ihr Kapitän nicht wieder aufstand und weiterkmpfte.

Ohne hinzusehen blockte der Grünhaarige eine Attacke seines Gegners, der ebenfalls ein Schwert schwang, lenkte den Angriff Richtung Boden und nutzte die dadurch entstandene Lücke, um den Körper vor sich wieder zu zerteilen.

Zwar hatte Zoro inzwischen begriffen, dass er so nicht gewinnen konnte, aber der Teilungs- und Zusammensetzungsprozess verschaffte ihm genügend Zeit, um den Kopfgeldjäger zu passieren und einen Sprint in Richtung Sintos hinzulegen.

Dieser hatte natürlich mitbekommen, dass der Schwertkämpfer schon versuchte ihn zu erreichen, seit er Luffy an der Kehle gepackt hatte.

Mit einer kurzen Handbewegung deutete er seinen Leuten, dass sie ihn gewähren lassen sollten.

Eigentlich kam ihm der Grünhaarige ganz gelegen, so konnte er die Seele immerhin verwahren, ohne zu gefährden, dass sie ausversehen wieder in den Körper fuhr.

Mit einem Kopfgeld von lediglich 60 Millionen Berry war es unwahrscheinlich, dass sie ihn bald als Ziel ins Auge fassen würden.

Bis auf ein paar Schritte ließ Sintos Zoro an sich herankommen, der seine Schwerter bereits gekreuzt hatte, allerdings noch nicht angriff, da er befürchtete sonst Luffy in zwei Hälften zu schneiden.

Attacken wie Hyakuhachi Pound Ho kamen also nicht in Frage, solange der Schwarzhäutige reglos am Boden lag und keine Anstalten machte von selber aufzustehen.

Dass Sintos ihn allerdings plötzlich so leicht auf Nahkampfreichweite heran ließ, machte den Piraten etwas stutzig, noch dazu passte das verschlagene Grinsen überhaupt nicht und als sein Gegner eine schnelle Handbewegung vollführte, spürte Zoro, wie seine Schwerter schlagartig schwerer wurden.

Ein kurzer Blick an seinem Arm hoch zeigte ihm, dass die Klingen mit einer festen weißen Substanz völlig umhüllt und somit stumpf waren.

„Was zum-„

Zoro kam nicht dazu, seinen Gedanken zu Ende zu führen, als Sintos die letzte Distanz zwischen ihnen überwand und ihm die Hand auf die Brust presste.

Für eine Sekunde erstarrte Zoro, wartete darauf, dass etwas geschah, er vielleicht wie Luffy bewegungslos umfallen würde, aber es passierte nichts.

Der Schwertkämpfer ließ seinen Blick an dem Mann hoch wandern, bis sie sich gegenseitig in die Augen sahen.

Immer noch lag dieses überhebliche Lächeln auf den Zügen des Anderen und Zoros Augenbrauen zogen sich wütend zusammen, als er merkte, dass man sich über ihn lustig machte.

Mit einem Schlag seines stumpfen Schwertes auf den fremden Arm, befreite sich der Pirat von dem ungewollten Körperkontakt, fluchte innerlich über seine nutzlosen Waffen, die er nicht einmal zurück in die Scheide stecken konnte.

Zähneknirschend senkte Zoro seine Schwerter Richtung Boden, legte diese schließlich dort ab und ballte seine Fäuste, bereit zum Kampf.

Harte Zeiten erforderten harte Maßnahmen.

Doch als er sah, wie Sintos jemandem hinter seinem Rücken zunichte, fuhr er schnell herum, bereit zuzuschlagen, allerdings befand sich niemand direkt hinter ihm.

Was Zoro dafür noch mehr schockte, als der Gedanke die Präsenz eines Gegners nicht wahrgenommen zu haben, war die Tatsache, dass er der einzige seiner Nakama war, der noch aufrecht stand.

In einiger Entfernung konnte er Nami erkennen, die mit geschlossenen Augen auf der Seite lag, den Clima-Takt neben sich und allem Anschein nach das Bewusstsein verloren hatte.

Chopper und Usopp zeigten ihm das gleiche Bild, die Körper übersät mit blutigen Wunden und nicht mehr in der Lage weiterzukämpfen.

Robin und Franky ging es da etwas besser, zumindest hatte sie die Ohnmacht noch nicht übermannt, allerdings schien es so, als hätte man ihnen Hände und Füße mit der gleichen Substanz zusammengebunden, die auch seine Schwerter unbrauchbar gemacht hatte, was beide Freunde dazu brachte, sich nach einer Lösung suchend auf dem Boden zu winden.

Nicht weit von ihnen entdeckte Zoro schließlich Sanji, der von diesem harten weißen Zeug an allen vier Extremitäten auf den Boden gefesselt wurde und lauthals Schimpfwörter hinaus schrie.

Als einer der Kopfgeldjäger seine Hand auf den Mund des Kochs legte und der Schwertkämpfer beobachten konnte, wie eben dieses verdammte Teufelszeug daraus

entsprang und dem Ausbruch des Blondes ein Ende bereitete, indem es sich wie ein Knebel um seinen Kopf wand und erst dann aushärtete, wurde Zoro bewusst, mit was für Gegnern sie es hier zu tun hatten.

Leider traf ihn die Erkenntnis zu spät und als der Schwertkämpfer sich auf dem Absatz umdrehte, um wenigstens Luffy aus dieser Situation zu retten, spürte er nur Sekunden später, wie sich etwas um seine Füße schlang, augenblicklich hart wurde und er zu Boden fiel.

Fast zeitgleich griff jemand nach seinen Handgelenken und drückte sie ihm auf den Rücken, bis sich auch hier das weiße Zeug auszuhärten begann.

Inzwischen wusste Zoro auch, worum es sich dabei handelte.

Er hatte es selber am eigenen Leib zu spüren bekommen, als sie auf Little Garden gegen den Kerzenmann Mr. 3 gekämpft hatten.

Damals wurden er und seine Nakama ebenfalls von diesem Zeug auf einen riesigen Kerzenständer gefesselt und konnten nur in letzter Sekunde gerettet werden.

Als die fremden Hände Zoro wieder losließen, wand dieser sich auf die Seite, fasste Sintos ins Auge, der herablassend auf ihn nieder grinste.

Ein Knurren verließ seine Kehle, was den Kopfgeldjäger zum Lachen brachte, immerhin konnte ihm keiner der Crew mehr gefährlich werden, jetzt wo sie entweder besiegt oder gefesselt vor ihm lagen.

Obwohl die Situation es so schön anbot, hatte er kein Interesse daran, sie der Marine auszuliefern, es war eh nur noch auf Zoro eine Belohnung ausgeschrieben, die sich jetzt, wo sie den Strohhut in ihrer Gewalt hatten, nicht für sie lohnen würde.

Betont langsam schlenderte Sintos zu dem bewegungslosen Kapitän hinüber, und wand seine Hand um den hinteren Teil des Hemdes am Hals des Jungen, das alles begleitet von wildem Fluchen seitens des Schwertkämpfers.

Nachdem er genügend Halt hatte, hob er den Kleineren hoch und warf ihn sich über die Schulter, sodass der Schwarzhaarige hinter ihm runter baumelte, nur gehalten von dem dünnen Stoff, der sich gefährlich um seinen Hals spannte.

Sintos trug seine erjagte Beute gern selbst nach Hause.

Mit einer kurzen Handbewegung deutete er seiner Crew ihm zu folgen und Zoro sah, wie einige Füße an ihm vorbei gingen.

Stocksauer auf die Kopfgeldjäger und über seine eigene Unfähigkeit, versuchte der Schwertkämpfer sich aufzurichten, brachte aber seinen Oberkörper nicht wirklich hoch.

„LUFFY!“

Luffys Kopf war auf seine Brust gesackt, aber nicht so weit, dass er die Umgebung nicht mehr überblicken konnte.

Weiter von sich entfernt sah er seine Nakama am Boden liegen, manche von ihnen bewegungslos und schwer verletzt, andere mit letzter Kraft um ihre Freiheit kämpfend und direkt vor ihm wand sich Zoro, der unnachgiebig versuchte zumindest aufzustehen, mit einer Verzweiflung in der Stimme seinen Namen rief, dass es Luffy fast das Herz zerriss.

Doch egal wie sehr er sich auch anstrengte, er versuchte es schon die ganze Zeit, sein Körper wollte einfach nicht auf ihn hören, rührte keinen Muskel.

Ein Rucken ging durch den Jungen, als Sintos sich in Bewegung setzte und sein Kopf sackte etwas weiter runter, sodass er Zoro nun wenigstens anschauen konnte, dessen Gesichtszüge bei dem Anblick von Luffys leeren Augen erneut entgleiten.

Mit diesem letzten Bild, das sich in sein Gedächtnis brennen sollte, musste der Kapitän der Strohhutbande tatenlos mit ansehen, wie er von seinen Freunden weggetragen wurde, die alles gegeben hatten um ihn zu retten, wo sie doch selber dringend Hilfe brauchten.

Panik lag in dem Blick des Schwertkämpfers, als Sintos und seine Bande sich von ihnen entfernten, den leblosen Luffy mitnehmend, dessen Arme und Beine im Takt zu den Schritten des Älteren hin und her schwangen.

Lautlos und unbeachtet segelte der Strohhut des jungen Piraten zu Boden.

Kapitel 2: The Explanation

Zoro nahm nichts um sich herum wahr, starrte mit immer noch geweiteten Augen auf den Strohhut, der fast in seiner Reichweite lag, sein lauter Atem und der viel zu schnelle Puls trommelten ihm von innen gegen sein Ohr, machten es unmöglich die Schreie von Franky und den erstickten Protest von Sanji zu hören. Er konnte nicht fassen, dass Luffy einfach so weg war.

„Oi, Curly-Cook, geht es dir gut?“

„Mhhmmh!“, kam die Antwort.

„Nico Robin?“

„Alles ok, Franky.“, gab die Archäologin von sich, obwohl das nicht ganz der Wahrheit entsprach, schließlich lag sie gefesselt auf dem Boden, unfähig sich zu befreien.

„Haramaki, bei dir?“

Es blieb still.

„Schwertfuchter?“

Schweigen.

„ZORO!“

Der Angesprochene zuckte zusammen, gelangte dadurch aber immerhin wieder in die Gegenwart und drehte sich so gut es ging um.

„Verdammt noch mal, was ist, Franky?“

„Ist alles in Ordnung bei dir?“

Der Grünhaarige traute seinen Ohren nicht.

Wie sollte alles in Ordnung sein, wenn...

„Luffy ist WEG!“

„Ich weiß, beruhig dich erstmal.“

Mit diesen Worten schien der Cyborg sich auch selbst zur Ruhe zu bringen, atmete ein paar Mal tief aus und ein.

„Ok, lasst uns überlegen. Nico Robin, kannst du nicht irgendwas tun?“

„Leider nein, ich habe schon alles versucht.“

„Curly-Brow?“

„Mhh!“

Der Blauhaarige interpretierte das als Nein.

„Und du, Haramaki?“

„WENN ICH ETWAS TUN KÖNNTE, WÜRD EICH DANN HIER RUMLIEGEN?“

Die Stimme des Schwertkämpfers schnitt durch die Luft, brachte seine Freunde zum Schweigen.

Mit neuer Wut angefüllt kämpfte Zoro sich zurück auf die Seite, donnerte so gut es in dieser Position ging die Wachsessel auf den Steinboden, immer wieder und wieder, bis ihm die Armmuskeln schmerzten und er aufhören musste.

Deprimiert stellte er fest, dass sich nichts an seiner Situation geändert hatte.

Ein leises, schmerzerfülltes Stöhnen ließ die Vier aufhorchen.

Langsam, als ob ihr noch schwindelig wäre, setzte Nami sich auf, fasste sich mit einer Hand an den Kopf und stütze sich mit der Anderen vom Boden ab, die Augen fest zusammengekniffen.

Ihr Schädel dröhnte, als hätte sie gehörig einen über den Durst getrunken, doch als

ein Bild von einem völlig reglosen schwarzhaarigen Jungen in ihren Gedanken aufblitzte, war sie schlagartig hellwach und riss die Augen auf.

„Luffy!?“

„Nami, zum Glück! Hol uns hier raus!“

Erleichtert, einen seiner Nakama wieder bei Bewusstsein zu sehen, wand sich Franky zu der jungen Frau um.

Diese wurde bei dem Anblick, der sich ihr bot, blass und schlug eine Hand vor den Mund.

Auf Zoro wirkte es so, als würde auch sie das Wachs wiedererkennen und ihren Augen nicht trauen.

Schnell stand Nami auf, wollte zu ihrer Crew laufen, knickte aber sofort wieder ein und hielt sich den Knöchel, der sich verstaucht anfühlte, das Gesicht schmerzerfüllt verzogen.

„Kokaishi-san!“

Robins Stimme brachte die Navigatorin dazu, wieder aufzusehen.

Diesmal vorsichtiger wiederholte sie den Versuch und schaffte es auch sich schließlich neben die Schwarzhaarige zu knien.

Mit beiden Händen nach einer Schwachstelle an der Fußfessel suchend, ließ Nami ihren Blick an ihrer Freundin hoch und runter wandern.

„Robin, was ist passiert?“

Sie konnte sich noch daran erinnern, dass sie versucht hatte den Mann mit Crocodiles Teufelskraft mit ihrem Regen zu treffen und ihn somit hoffentlich kampfunfähig zu machen, als sie jemand von hinten niedergeschlagen hatte.

Inzwischen hatte sie auch Usopp und Chopper entdeckt, denen es anscheinend ergangen war so wie ihr.

Die restlichen Mitglieder zwar nicht in besserer Verfassung, aber immerhin bei Bewusstsein vorzufinden beruhigte die Navigatorin, dennoch ging ihr jemand ganz Bestimmtes ab.

„Sie haben Luffy mitgenommen.“, bestätigte Robin dann auch ihre schlimmste Befürchtung.

„Oh nein.“

Unsanft wurde Luffy auf den Tisch gedonnert, schlug sich den Kopf am Holz an, da er nicht in der Lage war sich abzufangen.

Reglos verharrte er in der Position, den Blick geradeaus auf eine Wand gerichtet.

Sintos nahm direkt vor ihm Platz, versperrte Luffy somit die Aussicht, der wieder spürte, wie Wut von ihm Besitz ergriff.

Zu gerne würde er dem Typen sein dreckiges Grinsen aus dem Gesicht schlagen, aber seine Faust wollte sich einfach nicht ballen.

Nebenbei bekam er mit, wie der Rest der Mannschaft sich ebenfalls um den Tisch verteilte, mit ihm in der Mitte.

Die Kopfgeldjäger hatten ihn auf ihr Schiff gebracht, welches auf der gegenüberliegenden Seite der kleinen Insel vor Anker lag und allem Anschein nach Platz für viele Leute bot.

Von hier aus mussten sie sich auf den Weg zur Sunny gemacht haben, um die Strohütte zu überfallen, woher ihnen allerdings bekannt war, dass sie hier landen würden, wusste Luffy nicht.

Sintos wandte sich einem seiner Leute zu.

„Sag bescheid, dass wir ablegen. Und lass ordentlich was auftischen, heute haben wir

allen Grund zum Feiern.“

Der Mann grinste und wandte sich ab, verließ allem Anschein nach den Raum, als das Quietschen einer Tür zu hören war.

Die anderen Anwesenden jubelten los, als ihr Anführer ihnen eine Party versprach, klopfen sich gegenseitig auf die Schulter und sprachen sich Komplimente aus.

Es dauerte nicht lange, bis die ersten Getränke ausgeteilt und die Stimmung ausgelassener wurde.

Inzwischen mussten sie sich bereits weit auf See befinden.

Jemand stupste Luffy an, der junge Pirat konnte aber nicht sehen wer.

„Das Ganze war ja einfacher als erwartet.“, meldete sich eine Stimme.

Sintos lachte, stellte seinen Krug auf den Tisch, direkt vor Luffys Nase.

„Aber natürlich war es das. Unsere Bande ist inzwischen außerordentlich stark geworden.“

„Ich hab gleich gesagt, dass hinter diesem dummen Grinsen nicht viel stecken kann.“, meldete sich jemand Anderes zu Wort.

Diesmal legte Sintos eine Hand an sein Kinn bevor er antwortete.

„Wartet ab bis wir ihn aufgemöbelt haben, dann hält ihn niemand mehr auf. Das Potential dazu steckt in diesem Körper.“

„Ehm, Entschuldigung?“

Eine sanfte Stimme, die eindeutig zu einer Frau gehörte, unterbrach die recht derbe Männerunterhaltung, die Party war bereits einige Zeit in Gange.

„Was gibt es, Täubchen?“

Eine junge Frau trat in Luffys Blickfeld, die schüchtern ein Tablett vor ihren Bauch hielt, als wolle sie sich damit schützen.

Der Schwarzhäarige hatte sofort Mitleid mit ihr.

„Warum... Warum bewegt sich denn der Junge gar nicht? Sollten wir ihn nicht lieber verarzten?“, fragte sie mit unüberhörbarer Unsicherheit, anscheinend war sie auf der Hut nichts Falsches zu sagen.

Auf Sintos´ Züge legte sich ein Lächeln, als er das Mädchen zu sich winkte und sie auch brav herkam.

Der Rest der Crew hatte bereits wieder angefangen zu trinken und zu feiern, weshalb Luffy Probleme hatte die Unterhaltung der Beiden zu verstehen.

„Setz dich, Marie.“

Der Ältere klopfte auf seinen Oberschenkel und die Frau, welche Marie sein musste, nahm nach kurzem Zögern auch dort Platz.

Luffy spürte, wie sein Hass auf den bärtigen Mann noch größer wurde.

Marie wirkte nicht so, als würde sie sich sonderlich wohl in ihrer Situation fühlen, konnte aber auch nicht zurück, jetzt wo sie aufgefordert worden war.

„Du machst dir Sorgen um den Bengel?“

Ein schüchternes Nicken und ein Blick in seine Richtung.

„Das musst du nicht. Du bist noch neu bei uns und noch nicht daran gewöhnt, aber das ist unser Geschäft.“

„Euer Geschäft?“

„Nun, wie du ja weißt sind wir alle Kopfgeldjäger, schließlich bist du nur bei uns, damit wir deinen Vater in Ruhe lassen, stimmt´s?“

Sintos hob das zarte Kinn an, als Marie wegschaute.

Sie murmelte etwas, was Luffy nicht verstand, aber wie ein Ja klang.

„Na also, und das hier ist der Profit unseres letzten Beutezugs.“

Mit diesen Worten zeigte der Mann auf den schwächeren Jungen auf dem Tisch. Marie ließ ihren Blick über ihn schweifen.

„Ein Kind?“

„Nicht irgendein Kind, das ist Mugiwara no Luffy mit einem Kopfgeld von 100 Millionen Berry.“

Man konnte heraushören, wie stolz Sintos über diesen Erfolg war.

„Mugiwara...“, murmelte Marie nachdenklich, als hätte sie den Namen bereits gehört.

„Ich habe ihn ohne den Strohhut gar nicht erkannt... Aber...“

Sie stockte.

„Aber was, Täubchen?“

„Du musst dich irren.“

Sintos Augenbrauen zogen sich verärgert zusammen.

„Wieso sollte ich mich irren?“

Verschreckt über den plötzlich härteren Tonfall des Älteren wurde die braunhaarige Frau auf seinem Schoß kleiner.

„N-Na ja...“

„Nun spuck es schon aus!“

Sintos hörte sich gereizt an.

„100 Millionen Berry kann nicht sein, der Steckbrief kam heute morgen mit der Post.“, gestand sie.

„Welcher Steckbrief?“, hakte Sintos nach, jetzt interessiert.

„Mugiwara no Luffy, die Regierung sucht ihn für einen Preis von 300 Millionen Berry...“

Es wurde schlagartig still im Raum, als die Zahl fiel, langsam in die Köpfe der versammelten Mannschaft sickerte und Luffy spürte, wie sich eine besorgniserregend hohe Anzahl von Blicken auf ihn richtete.

Die Jubelschreie kehrten umso lauter zurück, als klar wurde, was sie heute vollbracht hatten.

Von 100 Millionen auf 300 Millionen auf einen Schlag, das bedeutete, dieser Kerl musste eine ganze Menge Chaos angerichtet haben und nun lag er hier wehrlos auf ihrem Tisch.

Sintos lachte am Lautesten von allen auf, gab Marie einen groben Kuss hinters Ohr, der die junge Frau dazu brachte ein Auge zuzukneifen.

„Du bist doch wirklich eine Glücksfee, mein Täubchen. Seit du bei uns bist gibt es nur gute Nachrichten. Männer, trinkt und esst so viel ihr wollt, ihr habt es euch redlich verdient! Marie, mehr Sake!“

Mit einem unglücklichen und auch entschuldigenden Blick zu Luffy stand die Frau auf, dankbar hier weg zu kommen und verschwand im Lagerraum.

Sintos beugte sich zu seinem Ziel hinunter, musterte das Gesicht des Jungen aus der Nähe.

„Hast du das gehört? 300 Millionen... Was hast du wohl angestellt, um so viel wert zu sein, hm? Du wirst ein wunderbares Exemplar in meiner Sammlung abgeben. Glaub mir, es wird dir bei uns gefallen mit der Zeit.“

Eigentlich wollte Luffy zurück weichen, aber noch immer hatte er keine Kontrolle über sich, musste diesen widerlichen Kerl also an sich ran kommen lassen.

Zum Glück wurde Sintos abgelenkt, als sich einer seiner jüngeren Crewmitglieder neben ihn setzte.

„Welche Trennung hast du durchgeführt?“

„Trennung 3.“

Ein anerkennendes Pfeifen war zu hören.

„Also sind sein Körper und sein Bewusstsein hier. Seine Seele, sowie das Bewusstsein und die Seele des Dämons sind woanders?“, fragte der junge Mann nach, um sicher zu gehen.

Sintos nickte.

„Ich habe sie an diesen Schwertkämpfer geheftet, nachdem ich sie gelöst hatte.“

„Das heißt also der Bengel hört alles, was wir sagen und sieht alles was wir tun?“

„Jedes einzelne Wort und alles was in seinem Blickfeld liegt.“, bestätigte der Anführer.

„Außerdem fühlt er natürlich alles, was wir mit seinem Körper anstellen. Das ist der Vorteil, wenn man das Bewusstsein nicht ebenfalls trennt. Aber das Beste an der Sache kommt noch.“

Wieder zierte ein Grinsen das breite Gesicht des Mannes.

„Da sich eine Seele nicht vollständig trennen lässt solange der Körper noch lebt, er aber momentan an Roronoa gebunden ist, spürt dieser den gleichen Schmerz, den wir ihm antun. Mit der Zeit werden sie anfangen die Gefühle des anderen wahrnehmen zu können.“

Der junge Mann hörte gebannt zu.

„Wow, also kann er sich nicht bewegen, da seine Seele sich nicht in seinem Körper befindet, er kann aber alles wahrnehmen, da sein Bewusstsein noch da drin steckt?“

Wieder ein Nicken.

„Ich glaube deine Teufelsfrucht ist die coolste, von der ich jemals gehört habe...“

Luffy spürte, wie seine Aufmerksamkeit von der Unterhaltung weg wanderte, er hatte sowieso nicht verstanden, um was es eigentlich gerade ging.

Viel mehr interessierte ihn, dass sich ein anderes Bild anfang über das zu legen, was er momentan sah.

Erst nur verschwommen, dann immer klarer konnte der Pirat seine Nakama ausmachen.

Der Junge mit dem Strohhut blinzelte ein paar Mal um sich wirklich sicher zu sein, aber er stand tatsächlich neben Zoro, der immer noch am Boden lag und ihn nicht beachtete.

Luffy ließ seinen Blick umher schweifen.

Er war definitiv wieder zurück an dem Ort, wo sie vor einiger Zeit gekämpft hatten, auf dem felsigen Grund mit den frisch entstandenen Kratern und seiner verletzten Crew.

Der Schwarzhaarige zuckte zusammen, als ihm bewusst wurde, dass er lieber helfen sollte, so wie Nami es tat, statt dumm rumzustehen.

Sofort bückte er sich nach Zoro, griff nach den Armen des Älteren und fasste durch sie hindurch.

Wie zu Eis erstarrt, hielt Luffy inne, beobachtete entsetzt seine Hände, die durch den Körper des Grünhaarigen glitten, als wäre dieser Luft.

Nur langsam dämmerte es dem Piraten, dass es wohl eher umgekehrt war.

Immer noch ungläubig zog er seine Hände aus Zoro, musterte sie.

Sah alles normal aus.

War es das, wovon Sintos und der andere Typ gesprochen hatten?

War er wirklich nur eine Seele?

„Nami?“

Keine Antwort.

„Franky?“

Keine Antwort.

„Robin?“

Keine Antwort.

„Zoro...?“

Keine Antwort.

Als hätten sie ihn gar nicht gehört.

Der Jüngere spürte, wie ihn Panik überkam, was sollte er denn jetzt tun?

Sein Körper befand sich auf einer Fahrt ins Ungewisse, entfernte sich immer weiter mit jeder Minute die verstrich und er konnte nicht einmal helfen die Fesseln zu lösen, die vier seiner Nakama am Boden hielten.

Zwei Schritte neben sich entdeckte der Kapitän seinen Strohhut, nach dem er sich automatisch bückte, ihn ohne nachzudenken hochheben wollte, aber auch durch diesen hindurch griff.

Ein erneuter Versuch brachte das gleiche Resultat, sorgte dafür, dass die Augen des Piraten leer wurden.

Langsam setzte sich der Junge neben den Kopf seines Schwertkämpfers, zog die Knie an und umfasste sie mit seinen Armen, starrte wie traumatisiert auf seinen Freund als ihm bewusst wurde, was es bedeutete an beiden Orten nur völlig tatenlos zusehen zu können.

„Verdammt, Nami! Mach was!“

Die gereizte Stimme des Schwertkämpfers sorgte dafür, dass die Navigatorin aufschaute.

„Ich versuch ja schon alles.“, rechtfertigte sie sich, hob erneut den spitzen Stein an, den sie sich gesucht hatte und haute mit voller Wucht auf die Fessel an Robins Füßen, von der bisher noch nicht ein einziger Splitter abgefallen war.

Seit einer geschlagenen Minute versuchte sie nun schon ihre Freunde irgendwie zu befreien, doch nichts half.

So langsam war die Frau am Verzweifeln.

Sie sollten doch Luffy helfen gehen anstatt hier festzusitzen.

„Wie viel Zeit ist vergangen?“, fragte sie fast nebenbei, fuhr mit ihrer Arbeit weiterhin fort.

„Bestimmt mehr als eine halbe Stunde, seit sie ihn mitgenommen haben.“, antwortete Franky, der sich mühsam dichter gerobbt hatte, nun Robins Handfesseln ins Auge nahm, da er seine eigenen nicht betrachten konnte.

„Tritt beiseite, vielleicht hilft ein Fresh Fire?“, schlug der Cyborg vor.

„Bist du wahnsinnig? Du wirst Robin verbrennen!“, warf die Navigatorin ein, deren Nerven inzwischen so blank lagen wie die von Zoro.

„Aber das könnte-„

„Tu es einfach!“, mischte sich die Archäologin ein, ihre Stimme ließ keinen Platz für Widersprüche und Nami machte Platz.

Gerade als der Blauhaarige tief einatmete um eine verhältnismäßig kleine Flamme entstehen zu lassen, spürte er, wie sich der bis jetzt stählerne Griff um seine Hände und Füße lockerte.

Den Luftstrom unterdrückend, der unbedingt aus seiner Lunge wollte, blinzelte Franky kurz, ehe er seine Hände vor seinen Körper zog und sie betrachtete.

Geschmolzenes kaltes Wachs tropfte von seinen Handgelenken auf den Boden, das gleiche Bild bot sich ihm an seinen Füßen.

Nur eine kurze Flamme verließ den Mund des Älteren, als er sich aufrichtete und ausatmete.

„Hey Leute, ich bin frei.“, stellte er verwundert fest.

„Wie hast du das gemacht?“

„Keine Ahnung...“

Es dauerte ein paar Sekunden, bis auch Robins Fesseln anfangen sich zu lösen und die Schwarzhaarige sich aufsetzte, mit nicht weniger überraschtem Gesichtsausdruck.

„Vielleicht... liegt es an der Zeit?“

Gespannt richteten sich die Blicke auf Sanji, der als Nächstes bewegungsunfähig gemacht worden war.

Tatsächlich begannen die weißen Verstrebungen zu schmelzen und sofort sprang der Koch auf, immer noch mit dem Knebel um den Mund.

„Mhmhhh!“

Erbost über die Tatsache, dass er nicht sprechen konnte, versuchte der Blonde mit seinen jetzt freien Händen den unangenehmen Streifen von sich zu lösen, als dieser von selber anfangen sich zu verflüssigen.

Angewidert spuckte der Koch ein paar Mal aus, schließlich hatte er etwas von dem Zeug in seiner Mundhöhle gehabt, als es hart geworden war, was er wohl seinem Geschrei zu verdanken hatte.

„Zum Glück bin ich das los. Nami-san ist mit dir alles in Ordnung?“

Blitzschnell kniete er neben der Navigatorin nieder, die sich von ihm aufhelfen ließ.

„Ja, es geht schon...“

„Robin-chan, kannst du aufstehen?“

„Ja, danke, Cook-san.“

Die Frau nahm die angebotene Hand gerne an.

Währenddessen wand sich Zoro am Boden.

Es konnte sich nur noch um Sekunden handeln, bis auch seine Fesseln nachgeben würden, immerhin hatte man ihn direkt nach dem liebestollen Koch erwischt, doch dem Schwertkämpfer kam das wie eine Ewigkeit vor.

Franky hatte Recht, inzwischen musste schon fast eine Stunde vergangen sein, seit Luffy entführt worden war.

Kaum das Zoro spürte, wie er an Bewegungsfreiheit gewann, war er auch schon auf den Beinen, griff in der gleichen Bewegung mit einer Hand nach seinen Schwertern, von denen das Wachs auch geschmolzen war, mit der Anderen nach dem Strohhut und rannte los, um seinen Kapitän zu retten.

Die erschrockenen Schreie der restlichen Crew, die ihm hinterher riefen, dass er stehen bleiben sollte, hörte er gar nicht mehr.

Zu groß war die Sorge um den Schwarzhaarigen, dem in der Zeit sonst was passiert sein könnte, immerhin hatten sie es hier mit Kopfgeldjägern zu tun und auch wenn sie sich manchmal leichtsinnig verhielten, das Dead or Alive stand nicht zum Spaß unter ihren Bildern.

Angetrieben von diesem Gedanken hetzte Zoro durch den Wald, in die Richtung, die die Entführer vermeintlich eingeschlagen hatten.

Dass er dabei wegen seines schlechten Orientierungssinns schon wieder vom Weg abgekommen war, wusste er nicht.

Zoro lief einfach geradeaus, immer weiter und weiter, bis er am Ende der Insel angelangt war und schwer atmend aufs Meer hinaus schaute.

Kein Schiff weit und breit zu sehen, nichts.

Ohne Zögern wandte er sich nach links, lief die Küste in diese Richtung ab.

Es durfte einfach nicht sein, er konnte noch nicht zu spät sein.

„Bitte lass sie noch hier sein.“, flehte er stumm, doch wenn der Schwertkämpfer ehrlich mit sich war, machte er sich wenig Hoffnung noch mal auf dieser Insel auf Sintos zu treffen.

Luffys Seele lief neben Zoro her, seit dieser panisch losgerannt war um ihm zu helfen. Der Ältere wollte nicht auf ihn hören, aber wahrscheinlich lag es eher daran, dass er ihn nicht hören konnte.

„Zoro, es ist zu spät, sie sind schon weg. Kehre bitte um. Du brauchst einen Arzt. Du blutest.“

Der Jüngere machte sich Sorgen um seinen Nakama und diesen so aufgelöst zu sehen, nur wegen ihm, tat ihm weh, trösten konnte er ihn aber in dieser Situation auch nicht. Also lief Luffys Seele einfach weiter neben ihm her, hoffte, dass er bald zur Ruhe kommen und die Sunny aufsuchen würde, doch Zoro brauchte bis in den späten Abend hinein, ehe sich sein Stamina erschöpfte und er sich auf einen größeren Fels setzte, das Gesicht in beide Hände gestützt.

„Scheiße, Luffy...“

Auf dem Schiff der Kopfgeldjäger war die Party noch in vollem Gange, auch wenn sie sich etwas von dem Tisch und den Stühlen weg und dafür auf den Boden verlagert hatte.

Alkohol wurde herumgereicht und Luffy hatte schon einige gut aussehende Fleischstücke in hungrigen Mägen verschwinden sehen.

Dass sein eigener angefangen hatte zu knurren schien niemanden zu interessieren.

Immer noch lag er auf dem Tisch, allerdings hatte man ihn in den vergangenen Stunden ein paar Mal gedreht und gewendet und dabei seinen Steckbrief skeptisch mit seinem Gesicht verglichen, wobei Luffy nicht verstand, warum man ihn dafür unbedingt anfassen musste.

Momentan schenkte ihm aber keiner der Anwesenden wirklich Beachtung und so langsam spürte der Pirat, wie die Müdigkeit ihn überkam, immerhin hatte er einen schrecklichen Tag hinter sich.

Sein Hals brannte immer noch furchtbar von Sintos' Aktion und dass er die ganze Zeit durch den Mund atmete, machte die Sache nicht besser.

Gerade als seine Augen anfangen sich zu schließen, senkte sich eine Hand auf seinen Knöchel, so federleicht, dass Luffy zwar sofort wusste, dass es sich um keinen seiner Entführer handeln konnte, er aber dennoch hellwach war.

Die zierliche Bedienung von vorhin schob sich in sein Blickfeld, legte einen Finger auf ihren Mund um ihm zu deuten leise zu sein.

Luffy sah, wie die junge Frau kurz stockte, als ihr einfiel, dass er ja gar nichts sagen konnte und den Finger schnell durch ein schüchternes Lächeln ersetzte.

Nachdem sie zu seinen Füßen verschwunden war, schlossen sich zwei Hände um seinen Knöchel und zogen, bis der Körper sich in Bewegung setzte.

Dem Piraten kam die Frage, was wohl passieren würde, wenn er vom Tisch fiel, als es schon zu spät war.

Mit einem dumpfen Aufprall landete er auf dem harten Holz, haute sich Schulter und Schläfe an.

Luffys Seele schaute zu seinem Nakama, als dieser sich mit einem Zucken an den Kopf

griff, die Stelle rieb, die ihm plötzlich weh tat.

Ein Seufzen entkam dem Grünhaarigen und er stand auf, wohl mit dem Gedanken zum Schiff zurück zu kehren, doch ehe Luffys Seele sich weiter auf ihn konzentrieren konnte, legte sich schon wieder das Bild von Marie über das von Zoro.

„Tut mir Leid, Luffy-san.“, flüsterte sie, so dass nur er es hören konnte.

Wäre es dem Angesprochenen möglich gewesen, er hätte mit einem Lächeln abgewunken.

So musste er sich damit begnügen reglos geradeaus zu starren.

Marie war derweil hinter ihn gegangen, immerhin hatte sie sich erinnert, dass sie keine Antwort erhalten würde und zerrte ihn an seinen Schultern in eine aufrecht sitzende Position.

Den Körper so gut es ging stützend, griff sie unter seinen Armen hindurch, verhakte ihre eigenen Finger ineinander und versuchte aufzustehen, was in einem Stolpern endete.

Beim zweiten Mal, diesmal mit dem Zug etwas mehr nach hinten als nach oben, klappte es auch und die Frau stützte den Rücken des Jungen so gut es ging an ihrem Bauch ab, was Luffys Kopf dazu brachte zwischen ihrer Oberweite zu ruhen.

Der Blick des Piraten fiel auf die feiernde Meute vor sich, die noch nicht bemerkt hatte, dass ihre Bedienung ihn gerade fortschleppte.

Diese kämpfte sich mit kleinen Schritten durch den Raum, hatte sichtlich Mühe sie beide zu balancieren und schaffte es dennoch irgendwie, die Tür unbemerkt aufzumachen.

Es wurde schlagartig dunkler, leiser und kühler, als Marie ihn in den kleinen Flur schleifte, den Sintos ihn auf dem Hinweg entlang getragen hatte.

Die Bedienung brachte ihn definitiv weg von den Kopfgeldjägern.

Jetzt konnte der Schwarzhaarige auch ihr angestrenktes Atmen hören und kurz darauf machte sein Po wieder Bekanntschaft mit dem Boden, als die junge Frau hinfiel und ihn mitzog.

Mit etwas Mühe kletterte sie unter dem Piraten hervor und verschnaufte.

Immerhin war es ihr schon mal gelungen, das arme Kind von diesen Besoffenen fortzuschaffen.

Dass ihr ausgerechnet jetzt die Puste ausging, ärgerte sie, allerdings war sie auch schon den ganzen Tag auf den Beinen und hatte die Männer mit allem versorgen müssen, was das Herz begehrt.

Ein kurzer Blick in die Augen des Jungen und sie sah wieder weg.

„Es tut mir Leid, dass sie dich erwisch haben.“, murmelte sie, als wäre sie mit dafür verantwortlich.

Luffy wollte ihr widersprechen, schaffte es aber nicht.

„Und ich hätte ihnen nichts von deinem Kopfgeld sagen sollen...“

Ihre Stimme wurde leiser, bis sie zum Schluss fast nicht mehr zu hören war.

Es dauerte kurz, ehe die junge Frau aus ihren Gedanken zurückkam.

„Oh, warte, du musst furchtbaren Durst haben.“, meinte sie und stand auf.

„Ich hole dir etwas.“

Mit diesen Worten verschwand sie, den gleichen Weg gehend, den sie grad mit Luffy gekommen war, kehrte aber nur Sekunden später wieder zurück, ein Glas Wasser in der Hand.

„Wenn du das getrunken hast, bringe ich dich hier weg, bis dahin ist meine Kraft bestimmt wieder da.“

Marie hielt sich mit einer Hand den Bizeps, während ein Lächeln das Gesicht der Frau zierte, von dem Luffy sicher war, dass sie es nur schauspielerte. Wie sie ihn außerdem auf hoher See wegbringen wollte, war ihm unverständlich, immerhin schwamm er weder auf dem Wasser, noch konnte er ein Boot steuern.

Sein Kopf wurde etwas hoch gehalten und das Glas Wasser an seine Lippen gesetzt. Ein bisschen Flüssigkeit lief ihm aus den Mundwinkeln, als sein Körper automatisch schluckte.

Luffy musste zugeben, es tat gut, beruhigte seinen rauen Hals, auch wenn ihm ein Stück saftiges Fleisch gegen den Hunger lieber gewesen wäre.

Als das Glas leer war, wurde sein Oberkörper wieder aufgezogen und Marie wollte ihn gerade in die Höhe stemmen, als die Tür vor ihnen aufflog und einer der Kopfgeldjäger in den Flur gestolpert kam.

Skeptisch musterte er das Bild von den zwei Personen vor sich, von denen zumindest eine erstarrt war, leuchtete den Flur mit einer kleinen Kerze ab.

„Marie, was machst du da mit unserer Beute?“, fragte der Mann, nüchterner als man es ihm vom Anblick her zumuten würde.

„Ich, ehm, dachte nur, dass...“

Die Frau geriet ins Stottern, als sie so direkt angesprochen wurde.

„Lass ihn wieder los.“

Sie gehorchte nach kurzem Zögern und legte Luffy zurück auf den Boden, achtete diesmal darauf, dass er sich nicht anstieß.

„Und jetzt geh zurück, Sintos verlangt nach dir.“

„Ja, natürlich...“

„Um den Kleinen kümmer ich mich selbst.“

Mit einem letzten Blick auf Luffy, dem sie ja nur helfen wollte, stand die Frau auf und ließ die zwei alleine.

Nachdem sich die Tür wieder geschlossen hatte und auch nicht mehr aufging, wand sich der Andere Luffy zu, schaute diesen herablassend an, ehe er einen Fuß hob und dem Jungen in die Seite trat.

Luffys Seele keuchte auf, während Zoro sich die Seite hielt.

Irgendetwas hatte ihm einen Stich in die Rippen versetzt, weshalb er stehen blieb.

Prüfend tastete der Schwertkämpfer die Stelle ab, konnte aber keinen äußerlichen Schaden feststellen, andererseits war er auch kein Arzt.

Er hatte sich inzwischen auf der Insel verlaufen und die Nacht war schon längst hereingebrochen, was ihm die Orientierung noch schwerer machte.

War es möglich, dass sein Körper jetzt erst die Folgen des Kampfes spürte, wo das Adrenalin abklang?

Zoro kannte dieses Gefühl, allerdings hatte er nicht so viel einstecken müssen wie in anderen Kämpfen, schließlich hatte man ihn nicht bis zur Bewusstlosigkeit geprügelt sondern nur verhindert, dass er ihnen folgen konnte.

Den Kopf schüttelnd, setzte Zoro seinen Weg fort, bis ihn ein weiterer Schmerz traf, diesmal in der Magengegend.

Die Augenbrauen zusammenkneifend verschnellte der Grünhaarige seine Schritte, Luffys Seele neben sich, der sich ebenfalls die verletzten Stellen hielt, aber mit dem Schwertkämpfer notgedrungen mithielt.

Ein erneuter Tritt beförderte Luffy auf die Seite.

Warum der Andere so wütend auf ihn war wusste der Strohhutjunge nicht, aber eins war sicher, nämlich das dieser seinen Frust an ihm ausließ.

Der Mann bückte sich zu ihm runter, versenkte seine Finger in dem schwarzen Haar und zog Luffy daran hoch, zwang ihn ihm ins Gesicht zu gucken.

„Du kleine Missgeburt, würde unser Boss nicht größere Dinge mit dir vorhaben, du wärst sowas von tot.“

Mit diesen Worten richtete er sich wieder auf und schleifte den Körper ein Stück hinter sich her, bis sie an einer Tür ankamen, die geöffnet wurde und den Blick auf einen ebenfalls dunklen Raum freigab.

Abgesehen von ein paar Kisten und Fässern war dieser völlig leer, kein Fenster befand sich in der Wand, das zusätzlich Licht herein lassen würde.

In eben diesen Raum warf der Mann Luffy mehr, als dass er ihn legte und schmiss die Tür hinter sich zu.

Die einzige Lichtquelle stellte jetzt die kleine Kerze in der Hand des Kopfgeldjägers dar, der von den vorherigen Tritten und dem eindeutig zu hohen Genuss von Alkohol am Schnaufen war.

Noch ein paar Mal trat er auf den am Boden liegenden Körper ein, der sich bereits durch die Wucht der Hiebe zusammengerollt hatte, aber dadurch auch nicht mehr Schutz bot.

Sein Gegenüber stoppte jedoch nach kurzer Zeit und starrte erneut auf ihn herunter mit einem Gesichtsausdruck, den Luffy nicht deuten konnte.

Inzwischen tat ihm alles weh und seine Seele registrierte nebenbei, an der Art, wie sich Zoro durch den Wald schleppte, dass es diesem auch nicht anders ging.

Eine große Hand verpasste Luffy eine Ohrfeige, die seinen Kopf auf die Seite rollen ließ.

„Wärst du nicht, wäre Buggy jetzt noch...“

Der Mann brach ab.

Anscheinend war die Erinnerung zu schmerzhaft um sie auszusprechen.

Luffy verstand indes nur Bahnhof.

Natürlich sagte ihm der Name Buggy etwas, aber was hatte der Clown mit der ganzen Sache hier zu tun?

Mit immer noch geballten Fäusten schüttelte sein Gegenüber den Kopf, als könnte er auf diese Weise schlechte Gedanken loswerden.

Erneut schaute er auf den reglosen Jungen am Boden, kniete sich dann neben ihn.

„Momentan bist du völlig hilflos, man könnte theoretisch alles mit dir machen...“, murmelte er vor sich hin, streichelte wie zur Bestätigung seiner Aussage über die gerötete Wange, griff danach nach dem schmalen Gesicht und drehte ihn wieder her.

Als der Andere sich zu ihm runter beugte, ihm immer näher kam, wurde Luffy flau im Magen und nur Sekunden später, hatte er ein Paar fremde Lippen auf seinen eigenen, die sich fest gegen ihn pressten, wie wenn er gleich doch noch anfangen würde sich zu wehren.

Die feinen Härchen auf Luffys Körper stellten sich auf, als eine Hand unter sein Hemd schlüpfte, die darunter liegende Haut streichelte.

Gerne hätte er sein Gegenüber gefragt, was das seiner Meinung nach werden sollte, doch abgesehen von dem Schmerz in seiner Kehle, der ihn wahrscheinlich eh nicht hätte sprechen lassen, konnte der Junge es sowieso nicht.

So ließ er es zu, dass der Andere eine Zeit lang seine Lippen gegen seine bewegte und ihn streichelte, bis dieser von selber aufhörte, Abstand zwischen sie brachte und ihn

etwas verwundert anschaute.

Ohne den Halt fiel Luffys Kopf mit der Schwerkraft zurück auf die Seite.

„Was mach ich hier eigentlich?“

Der Schwarzhaarige war grad noch in der Lage die genuschelten Worte zu verstehen, die sich anhörten, als würde er sich selber von etwas abhalten wollen.

Die Hand entfernte sich von seiner Haut.

„Das bist du nicht wert...“

Damit stand der Kopfgeldjäger auf, was ihm von den Geräuschen her zu urteilen ziemlich schwer fiel und machte sich auf den Weg zum Ausgang, die Kerze mitnehmend.

Nachdem er die Tür von außen geschlossen hatte, lag der junge Pirat ganz allein da, in einem stockdunklen Raum und dachte darüber nach, was der Mann wohl mit ihm vorgehabt hatte.

Luffy fehlte sein Strohhut, irgendwas, an dem er sich festhalten konnte, doch nichts legte sich auf magische Weise in seine Hände, mit denen er sowieso nicht hätte zugreifen können.